

FORT BERLAIMONT

Der spanische Gouverneur von Luxemburg (1604-1626), der Graf Florent de Berlaumont gibt dem Fort seinen Namen.

Als der französische König Ludwig XIV. immer größeren Druck auf die Festung Luxemburg ausübte, versuchen die **Spanier** das Verteidigungssystem der Stadt zu verstärken.

In den Jahren **1672-73** beginnen sie an der westlichen Front, im Vorfeld der Verteidigungsanlagen, mit dem Bau von Infanterietürmen.

Das spätere Fort Berlaumont entwickelt sich aus einem dieser Türme, einer sogenannten Redoute.

Die verhältnismäßig kleine Anlage (etwa 75 m²) besteht aus einem zweigeschossigen, freistehenden Turm, der von einem tiefen Graben umgeben ist.

Eine unterirdische Galerie verbindet die Redoute mit dem Grabensystem des Hauptwalls. Durch eine Grabenwehr (Kaponniere) kommt man in den Turm.

Die Etagen sind über eine Treppe erreichbar. Scharfen zur Gewehr- und Handgranatverteidigung sind im Mauerwerk vorhanden und erlauben, zusammen mit den Kontereskarpen-Kasematten welche sich im Kehlbereich des Turmgrabens befinden, eine gute Grabenverteidigung.



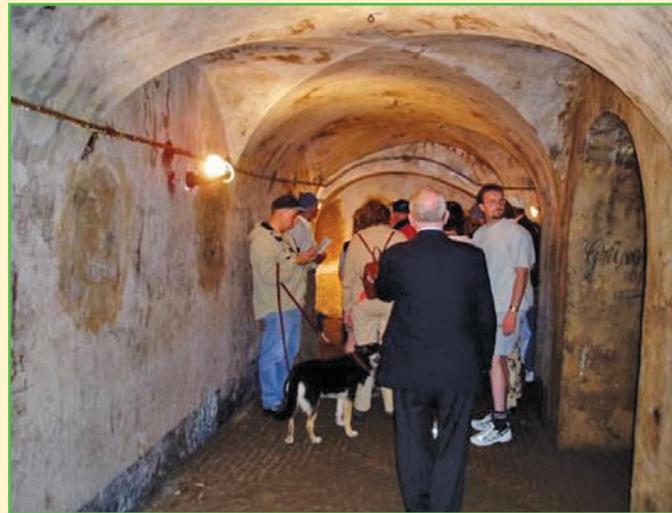
Die denkwürdige Belagerung von Vauban. Der französische König Ludwig XIV. erobert die Festung Luxemburg im Jahre 1684

Die im Jahr **1684** durch die französischen Truppen stark beschädigte Redoute wird durch Vauban größtenteils erneuert.

Im Jahre **1739** bauen die Österreicher eine große Enveloppe vor den Turm. Neben der linken Seite der Enveloppe führt die Strasse entlang zum Neutor, einer der wenigen Eingangspforten zur Stadt.

In den Jahren **1829-30** wird das Reduit durch die Preussen modernisiert und umgebaut. Die Schleifung des Festungswerkes beginnt im Jahre 1871 gemäß den Vereinbarungen des Londoner Vertrages (1867). Zusammen mit den anderen Forts der Front der Ebene wird auch Fort Berlaumont in einen Park umgestaltet. Reste der Anlage sind durch Gebäudeteile der Stiftung Pescatore überdeckt.

Während des **2. Weltkrieges** dienen die unterirdischen Galerien der Bevölkerung als Luftschutzbunker ausgenommen im Jahre 1944, wo der amerikanische General G. Patton sein Hauptquartier während der Ardennenoffensive in der Stiftung Pescatore eingerichtet hatte.



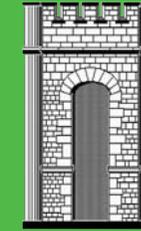
Im Innern des Fort Berlaumont

Werden Sie Mitglied der F.F.G.L. durch Überweisung des jährlichen Beitrages von 12,50 € auf das Bankkonto CCPLU IBAN: LU19 1111 0186 0376 0000.

Benötigen Sie eine Führung?

Bitte bei Herrn Célestin Kremer anfragen
Telefon/Telefax (+352) 80 46 22
G/M: (+352) 091 80 46 22
oder contact@ffgl.lu, www.ffgl.lu

August 2006, erarbeitet durch Gretsche M., Yegles I., Wagner R,
herzlichen Dank an J.-C. Jacoby, INCA



FORTS BERLAIMONT und LAMBERT



Frönn vun der Festungsgeschicht
Lëtzebuerg (FFGL)
A.s.b.l.



BESUCHEN Sie

Fort Lambert und Fort Berlaumont im Stadtpark, der 1871-1878 durch den Pariser Landschaftsarchitekten Edouard André nach der Schleifung der Festung geschaffen wurde.

VERGLEICHEN Sie

zwei unterschiedliche Beispiele der Militärarchitektur des 17. Jahrhunderts.

DIE VERSTÄRKUNG DER FRONT DER EBENE

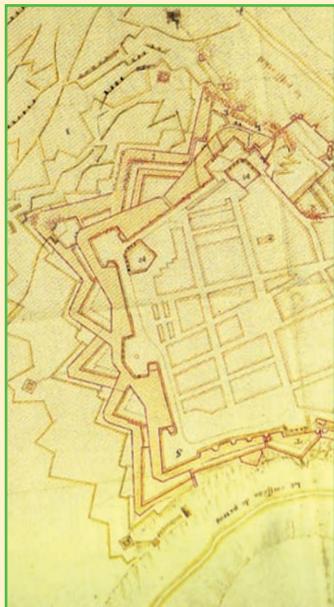
Unter der **spanischen Regierung** werden die Redouten **Louvigny (1672), Peter (1674), Marie (1683) und Berlainmont (1683)** errichtet.

Nach der bemerkenswerten **Eroberung der Festung im Jahre 1684** durch den Franzosenkönig Ludwig XIV. erbaut dessen Festungsingenieur Vauban, zur Verstärkung der Front der Ebene, **drei verbesserte Redouten Royal, Vauban und Lambert in den Jahren 1684/85.**

Das gesamte Verteidigungssystem wird durch die **Österreicher** in den **1730er** Jahren durch das Anlegen von Enveloppen verbessert, wodurch die Redouten die Funktion eines Reduits bekommen. Das französische Gegenminensystem wird ebenfalls stark erweitert.

Im 19. Jahrhundert werden die Reduits von den **Preussen** renoviert und modernisiert.

Die **Schleifung** der Festung erfolgt auf den Beschluss des Londoner Vertrages von 1867.

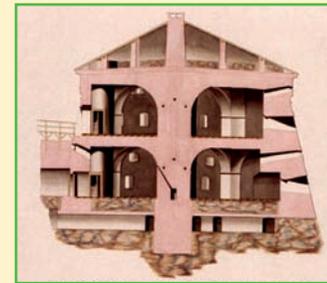
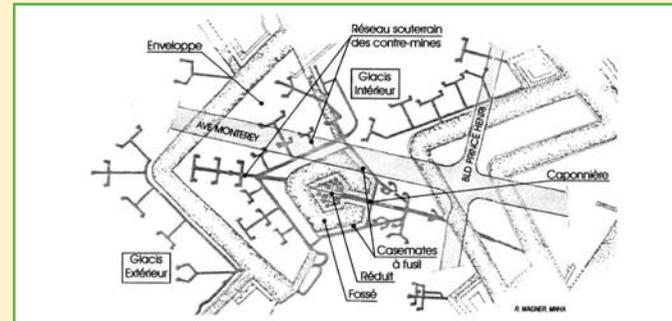


Plan der Belagerung durch Vauban 1684 und die Eroberung von Luxemburg

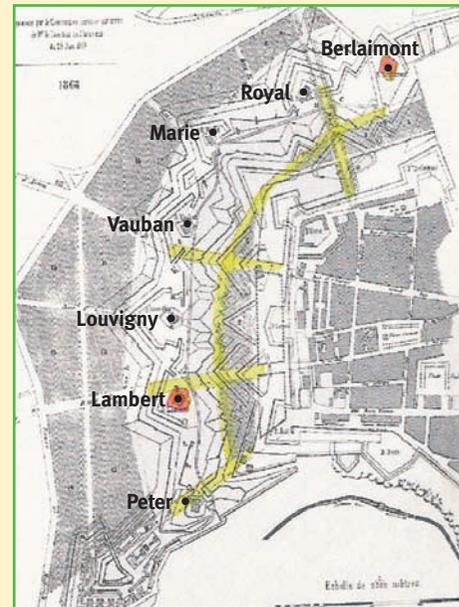


Plan des Minensystems in der österreichischen Zeit

FORT LAMBERT



Das Reduit Lambert im 19. Jh.

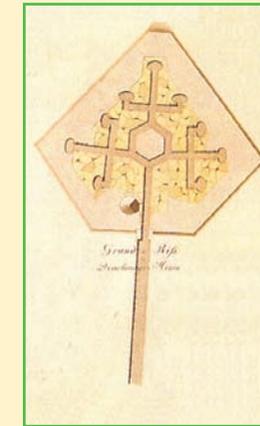


Von Fort Peter bis Berlainmont Baureste sind unter dem Parkgelände erhalten

FORT LAMBERT

Der französische Gouverneur von Luxemburg (1684-1688) **Henri de Lambert, Marquis von Saint-Bris**, gab dem Fort seinen Namen

Der berühmte französische Militäringenieur **VAUBAN** beginnt im **Jahre 1685** mit dem Bau der Redoute, einem eingeschossigen Infanterieturm der von einem breitem und tiefem Graben umgeben wird. Eine Galerie verbindet die Anlage unterirdisch mit dem Graben des Konter-Ravelins Jost-Camus. Durch die Kaponniere gelangt man gut geschützt in den Turm.



Über eine Treppe erreicht man die höherliegende Verteidigungsgalerie. Außerdem ermöglichen die Kontreskarpenskasematten, der innere geschlossene Gegenminenkreis, wie die äußeren Gegenminen, die leider nicht mehr zugänglich sind, eine gezielte Verteidigung. Sogar die Sprengung der Redoute ist vorgesehen.

Unter den **Österreichern** entsteht eine Anlage mit Enveloppe (**1737**). Das Minensystem wird ausgebaut.

Die Preussen richten in den Reduits bombensichere Wohnräume ein (**1835-36**). Nach Entkernung und Aufstockung des Infanterieturms, können ebenfalls Geschütze aufgestellt werden. Ein abmontierbares Schiefdach schützt das Bauwerk vor Feuchtigkeit. Eine hölzerne Brücke, die sich auf die Kaponniere aufstützt, ermöglicht in Friedenszeiten einen besseren Zugang.

In den **Jahren 1860-61** wird das Fort verstärkt und eine Artilleriebatterie wird auf der linken Flanke hinzugefügt.

Bei der **Schleifung des Forts (1868)** werden die oberen Teile abgetragen, die Gräben aufgefüllt und der Zugang zu den unterirdischen Anlagen geschlossen. Zusammen mit den anderen Forts der westlichen Front wird der ganze Bereich in einen Park umgewandelt.

Während des **Zweiten Weltkrieges** werden die unterirdischen Galerien als Luftschutzbunker genutzt.

Beim geplanten Bau eines Parkhauses in den **1990er Jahren** setzen sich die „**Frënn vun der Festungsgeschicht Lëtzebuerg**“ für den Erhalt der Festungsreste ein und sind der Meinung dass eine kulturelle, touristische und gastronomische Nutzung einen Mehrwert für die Stadt Luxemburg darstellt.